

# Wenn der Sennenhund in den Kindergarten kommt

«Kind und Hund» besucht Kindergarten- und Unterstufenklassen. Die Kinder üben in einem geschützten Rahmen, wie sie sich Hunden gegenüber richtig verhalten müssen. Dadurch werden Bissunfälle minimiert. Ängstliche Kinder bauen ihre Angst ab.



Wie nähert man sich einem fremden Hund? Wie führt man ihn an der Leine? Diese und viele andere Fragen werden beim Projekt «Kind und Hund» beantwortet. Bild CB

Deborah braucht drei Versuche, bis sie errät, unter welchem von zehn Plastikbechern ein Gützli versteckt ist. Jana

*Claudia Baumberger*

hingegen findet den Leckerbissen sofort. Beide sind achtjährig. Deborah ist Zweitklässlerin, Jana eine Dalmatinerhündin. Es ist der zweite Tag

nach den Sommerferien im Schulhaus Kirchbühl in Steffisburg. Zwanzig Buben und Mädchen rutschen auf ihren Stühlen hin und her, ihr Blick schweift nach vorne auf den Boden. Da liegen die Berner Sennenhündin Shira, der Labrador Fuego, die Dalmatinerhündin Jana und der Tschechische Schäferhund Rasha. Hunde, fast so gross wie die Kinder. Immerhin sitzt neben jedem Tier sein Meister. Das Versteckspiel zeigt:

Hunde riechen viel besser als Menschen. Dies ist nicht der einzige Unterschied: Brigitte Rathgeb, Projektleiterin von «Kind und Hund», erklärt den Kindern, was Hunde alles können, wie sie ihre Stimmung ausdrücken, was sie mögen oder was ihnen unangenehm ist.

## Die Sprache der Hunde verstehen lernen

«Viele Kinder sind den Umgang mit Hunden nicht gewohnt», beobachtet Brigitte Rathgeb, Besitzerin eines Schäferhundes und Unterstufenlehrerin. Einige Kinder hätten gar keinen Respekt vor Hunden, andere wiederum übermässige Angst. Eine Folge davon sind Bissunfälle. Genau hier setzt das Projekt «Kind und Hund» der Interessengemeinschaft Kynologischer Organisationen im Kanton Bern (IGKO) ein. Mit den Hundeteams können die Kinder üben, dass man zuerst fragt, ob man den Hund streicheln darf, wie man sich einem Hund nähert, wie man ihn berührt oder an ihm vorbeigeht und was zu machen ist, wenn ein Hund auf einem zuspringt oder einem etwas wegnehmen will.

## «Böser Hund» oder falsches Verhalten?

Vor den Sommerferien wurde ein Mädchen aus Monika Springs Klasse von einem «bösen Hund» gebissen. Die Klassenlehrerin, die kaum Erfahrung mit Hunden hat, diskutierte den Vorfall mit ihrer Klasse. Sie hatte ein ungutes Gefühl: War es wirklich ein «böser Hund» oder hat sich das Kind falsch verhalten? Anlass für Monika Spring, sich an Brigitte Rathgeb vom Projekt «Kind und Hund» zu wenden und einen Besuchstermin zu vereinbaren. Ziel für Monika Spring ist es, dass die Kinder lernen, wie man mit einem Tier umgeht, damit sich dieses wohl fühlt und Bissverletzungen minimiert werden können. Ihre Erwartungen werden mehr als erfüllt: Sie selber folgt begeistert den zwei Lektionen und staunt, dass gerade zwei von drei Kindern, die Angst vor Hunden haben, als erste die Hand strecken für eine praktische Übung mit dem Hund.

## Kontrollierte Begegnung mit Hunden

An Hunden ohne Blickkontakt vorbeispazieren, sei easy, finden die Kinder. Doch was, wenn ein Hund auf einen zurennt? Laura hält ein Schinkensandwich in der Hand und erhält von Brigitte Rathgeb die Anweisung, sobald Shira auf sie zukomme, das Sandwich wegzwerfen. Es klappt. Wie jeder Hund stürzt sich Shira auf den Leckerbissen und vergisst Laura. Für Kind wie Hund ist das die Lieblingsübung. Alle 17 im Einsatz stehenden Hundeteams sind eingehend geprüft und für den Einsatz ausgebildet, etli-

che Vierfüssler sind zudem als Rettungs- oder Therapiehunde im Einsatz. Vorgängig werden die Eltern nach Ängsten und schlechten Erfahrungen ihrer Kinder befragt. In Monika Springs Klasse ängstigen sich drei Kinder vor Hunden, fünf Kinder erinnern sich an eine negative Erfahrung. Nur zwei Kinder haben zuhause einen Hund. Seit 2004 haben im Kanton Bern ca. 85 Lehrpersonen «Kind und Hund» in ihre Klassen eingeladen und den Kindern eine Begegnung in einem geschützten und professionellen Rahmen mit Hunden ermöglicht. Die Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Lehrpersonen sind durchwegs positiv.

### **Und die Hundebesitzer?**

Renzo Bauen, Ausbildungsverantwortlicher der Hundeteams, weist daraufhin, dass Kinder mehr als Erwachsene gefährdet sind, im Gesicht und an den Händen gebissen zu werden. Verhält sich ein Kind gegenüber einem «normalen» Hund richtig, so kann ein grosser Teil an Bissverletzungen verhindert werden. Ist es nicht die Pflicht der Hundebesitzer dafür zu sorgen, dass sein Hund niemanden beisst? «Auch mit dem neuen Tierschutzgesetz, das eine Ausbildungspflicht für Hundehalter vorsieht, wird es immer welche geben, die ihren Hund auf Kinder zu rennen lassen. Deshalb wollen wir den Kindern zeigen, was sie tun können, dass der Hund nicht zuschnappt», erklärt Renzo Bauen. Bei sozial verwehrlosten, beisswütigen Hunden helfe auch ein korrektes Verhalten nichts, zum Glück seien dies Einzelfälle.

### **Projekt «Kind und Hund»**

*Veranstalter: Projekt der Interessengemeinschaft Kynologischer Organisationen im Kanton Bern und in angrenzenden Gebieten (IGKO), Kontaktperson: Brigitte Rathgeb, Tel. 033 437 81 76, b.rathgeb@gmx.ch, www.kindundhund.ch, Zielpublikum: Kindergarten bis 4. Klasse Ziele: Unfallverhütung, Richtiges Verhalten im Umgang mit Hunden üben, Angst abbauen, Respekt aufbauen; Dauer: 2 Lektionen, Kosten: nach Absprache Spesenentschädigung (ca. Fr. 100.–) Anwesend in der Klasse: eine Moderatorin, ein Beobachter und pro 5 Kinder ein Hundeteam; thematische Broschüre: «Tapsi komm...», zu beziehen bei [www.bvet.admin.ch](http://www.bvet.admin.ch)*